

Predigt:
Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und unserm Herrn Jesus Christus.

Wir hören den Predigttext aus dem Evangelium nach Lukas Kapitel 14, die Verse 15-24

Da aber solches hörte einer, der mit zu Tische saß, sprach er zu ihm: Selig ist, der das Brot ißt im Reiche Gottes.

Er aber sprach zu ihm: Es war ein Mensch, der machte ein großes Abendmahl und lud viele dazu. Und sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, zu sagen den Geladenen: Kommt, denn es ist alles bereit! Und sie fingen an, alle nacheinander, sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft und muß hinausgehen und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der andere sprach: Ich habe fünf Ochsen gekauft, und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der dritte sprach: Ich habe ein Weib genommen, darum kann ich nicht kommen. Und der Knecht kam und sagte das seinem Herrn wieder. Da ward der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knechte: Gehe aus schnell auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen und Krüppel und Lahmen und Blinden herein. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da. Und der Herr sprach zu

dem Knechte: Gehe aus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, auf das mein Haus voll werde.

Ich sage euch aber, daß der Männer keiner, die geladen waren mein Abendmahl schmecken wird.

Herr, heilige uns in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit.

Liebe Gemeinde!

Wir hörten gerade das Gleichnis vom großen Abendmahl. Ist es Ihnen auch schon einmal passiert wie dem Gastgeber unserer Geschichte? Da haben Sie eine große Feier geplant, haben viele Gäste eingeladen und gehofft, dass Sie kommen. Man hat das Essen vorbereitet oder den Catering Service bestellt. Sie haben gute Freunde eingeladen und Leute, die einem auch sonst wichtig sind. Doch dann geschieht das Unglaubliche: Die geladenen Gäste kommen nicht. Sie hatten doch alle vorher zugesagt. Und nun- nach Rückfrage kurz vor dem Fest- sagen sie ab. Ein Albtraum für jeden Gastgeber! Einer nach dem anderen sagt ab. Nun, vielleicht haben sie ja wichtige Gründe. Aber war ihnen die Feier nicht so wichtig? Was tun mit all dem Essen? Soll man da alles wegschmeißen? Was tun mit der Musik? Soll man sie abbestellen? Wohin mit der eigenen Wut und Enttäuschung? Herunterschlucken? Oder den Frust an anderen auslassen?

Der Gastgeber aus der Lesung ist natürlich sauer. Man lässt ihn einfach im Stich. Jeder hat einen anderen wichtigen Grund dieser Feier fern zu bleiben.

Und sie fingen an, alle nacheinander, sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft und muß hinausgehen und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich.

Und der andere sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich.

Und der dritte sprach: Ich habe ein Weib genommen, darum kann ich nicht kommen.

Doch der Gastgeber lässt sich die Feierlaune nicht vermiesen, denn jetzt will er mit anderen feiern. Und wenn die geladenen Gäste nicht kommen, dann sollen doch andere kommen.

Er sendet also seinen Knecht gleich zweimal aus, um Partygäste einzuladen.

Und der Knecht kam und sagte das seinem Herrn wieder. Da ward der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knechte: Gehe aus schnell auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen und Krüppel und Lahmen und Blinden herein.

Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da.

Und der Herr sprach zu dem Knechte: Gehe aus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, auf das mein Haus voll werde.

Wären Sie auch auf auch solch eine geniale Idee gekommen, wie sie unserem Gastgeber eingefallen ist? Einfach andere einladen. Menschen die man auf der Straße trifft, völlig wildfremde Personen. Aber warum sollte man mit Ihnen nicht auch feiern können?

Das Gleichnis lässt durchscheinen, wie es Jesus mit den frommen Vertretern seines Volkes ergangen ist: Gott der Herr hat sein Volk Israel zu sich gerufen. Er hat es eingeladen durch Jesus Christus- wie zu einem großen Festmahl.

Sicher haben sich viele für Jesus interessiert, haben aufmerksam seine Predigten gehört, haben über Ihn diskutiert. Aber sich auf Ihn einzulassen, seinem Ruf zu folgen und ihm nachzufolgen, war nicht jedermanns Sache. Besonders- und das schmerzte Jesus- bei den Repräsentanten seines Volkes, des von Gott geliebten auserwählten Volkes, stieß seine Einladung häufig auf Ablehnung. Sie hatten ihre, wie sie meinten, gute Gründe fern zu bleiben. Anderes war wichtiger: das Geschäft, der Beruf, das Privatleben. Wir haben es

gehört in unserm Gleichnis: Acker kaufen und begutachten, 5 Ochsespannen erworben, Frau geheiratet: Trautes Heim, Glück allein.

Wir wissen ja, es gibt immer gute Gründe, die Einladung Jesu auszuschlagen. Wer hat denn heute noch Zeit? Die Jungen haben keine Zeit. Immer ein neues Event. Da ist eine Auktion bei e-bay, die man nicht verpassen darf. In der Zeitung ist ein super günstiges Baugrundstück zu erwerben. Im onlinechat hat man eine tolle Person kennengelernt, die man treffen möchte. Nichts dagegen, wenn man sich darum kümmert. Aber wenn das und dergleichen alles ist, wenn über Geschäft, Beruf, und Privatleben unsere Seele verkümmert.

Und die Alten haben keine Zeit. Rentner haben ja bekanntlich nie Zeit. Da ist der Sport, Kegelklub, Knobelabende, Ausflüge, Verpflichtungen als Babysitter... Wenn aber angesichts solcher Wichtigkeiten die Einladung Jesu in Gottes Haus, unter Gottes Wort und an seinen Tisch unwichtig wird, dann verpassen wir das Wesentliche. Wir verpassen die große Einladung Gottes zu seinem Fest. Wir verpassen die Gemeinschaft mit unseren Schwestern und Brüdern an seinem Tisch. Wir verpassen das Fest des Lebens, zu dem uns Jesus Christus einlädt.

Doch wer nicht will, der hat schon!

Gott zwingt uns nicht, zu ihm zu kommen und mit ihm zu feiern. Jeder muss selbst seine Prioritäten setzen. In unserem Gleichnis bedrängt der Gastgeber auch die Geladenen nicht zu erscheinen. Sie haben sich entschieden, und das akzeptiert er. Aber das Fest soll nicht ausfallen.

Wer nicht hat, der will vielleicht! Wer sonst nicht eingeladen wird, der freut sich vielleicht, zu den Auserwählten zu gehören. Und so wendet sich der Gastgeber an diejenigen, die schon alle Hoffnung auf ein gutes Leben verloren haben: Er lässt seinen Diener die Kranken, Blinden und Lahmen rufen. Die von anderen als Abschaum der Stadt verachteten Menschen lädt er ein.

Ich denke, heute wäre er auch nicht an den Fixern und Dealern im Nordring, an den Bettlern in der Fußgängerpassage, den Obdachlosen auf den Parkbänken vorbei gegangen. Für sie wird Party gemacht. Sie sind die Ehrengäste. Für sie ist es etwas Besonderes, dabei zu sein. Sie freuen sich und gehen hin.

Und ich denke, er geht auch an keinem von uns vorbei, egal wer wir sind und wie wir uns fühlen. Aber zu ihm dürfen wir kommen, auch und gerade, wenn wir uns vom Fest des Lebens dieser Welt ausgeschlossen fühlen. Wenn wir arm dran sind, aus welchen Gründen auch immer, aus finanziellen Gründen oder auch nicht. Wenn wir behindert sind, durch welche Umstände auch immer, aus

gesundheitlichen oder auch nicht. Wenn wir schlecht auf die Beine kommen, wodurch auch immer gelähmt. Keiner ist ausgeschlossen.

Und als immer noch Plätze frei sind da schickt der Herr den Knecht auf die Straßen vor der Stadt: Zu den Toppelbrüdern auf den Landstraßen, zu den Ausgegrenzten an den Zäunen. Auf dass das Haus voll werde!

Stellen wir es uns doch in der heutigen Zeit vor. So wie Frank Zander der alljährlich ein großes Fest für Bedürftige gibt, versuche auch ich mit einigen anderen freiwilligen Personen, jeden Sonntag für die Obdach- und Wohnungslosen unserer Stadt, einen Lichtblick in ihrem Leben zu bringen. Wir bieten ihnen Warme und kalte Getränke, etwas zu essen und Gespräche. Hier dürfen Menschen etwas von Liebe und Freundlichkeit spüren, die das Leben gezeichnet hat und die sonst wenig Liebes und Freundliches erfahren. Es sind die Menschen, die sonst nichts haben, die in Kaufhauseingängen, unter Brücken oder in Bahn Schächten schlafen. Gerade mit denen feiern wie auch Feste wie Ostern, Pfingsten usw. Viele Menschen haben uns anfangs dafür schief angeschaut, einige unterstützen uns jetzt auch dabei. Aber gerade da ist Menschlichkeit zu spüren. Ich gebe gerne, ohne zu fragen, was es kostet und ohne einen Profit davon zu haben. Hier werden Sie als Menschen geachtet und wahrgenommen

Ich haben es ja auch am letzten Sonntag noch gespürt, wie schön es ist, den Geburtstag meines Sohnes zu feiern. 10 Gäste waren eingeladen, aber auch hier sind leider nur 4 gekommen. Trotzdem hatten mein Sohn ein schönes Fest und hat sich über die gefreut, welche da waren... tja und das was an essen über war, haben wir den Menschen auf der Straße gebracht.

Und heute feiern wir wieder: Gottesdienst. Alle sind eingeladen. Denn Jesus lädt alle ein im Namen seines himmlischen Vaters. Und er freut sich über jeden, der diese Einladung annimmt. Wir sitzen zusammen, wir singen und beten, wir hören auf Gottes Wort.

Wenn wir Abendmahl feiern dann treten wir an den Tisch des Herrn. Jeder ist eingeladen, egal woher er kommt und wie es ihm heute gerade geht. Jeder ist eingeladen: nur ein Stück Brot, nur ein Schluck Wein, und doch darin die ganze Gemeinschaft mit unserem Herrn und untereinander. Da stehen wir in einer Reihe in aller Verschiedenheit, geben an unseren Nachbarn, unsere Nachbarin, den Brotteller und den Kelch weiter und feiern das Fest der Freude, der Versöhnung und der Zusammengehörigkeit miteinander und mit unserem Herrn.

Diese Einladung gilt es weiterzugeben. Gleichgültig, ob Menschen dem Ruf folgen oder nicht. Gleichgültig, ob wir als Boten unsres Herrn geachtet oder belächelt werden. Die Einladung: Jeder ist

willkommen. Die Tür steht weit offen. Hier gibt es keine Berührungängste.

Diese Einladung haben wir auch weiterzugeben in die dunklen Ecken und Winkel unseres Ortes und unserer Stadt, auch an die Hecken und Zäune vor den Toren der Stadt. Überall gibt es Menschen die darauf warten, dass sie freundlich angesehen und angesprochen werden.

Alle sind im großen Reich Gottes willkommen, alle anderen aber genauso auch Sie und ich.

Und der Friede Gottes, der höher ist alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.

Amen